

Najem Wali: „Stadt der Klingen“

Dolch der Liebe

Von Terry Albrecht

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 04.04.2024

Solingen steht im Zentrum des Romans „Stadt der Klingen“ von Najem Wali. Der Dolmetscher Nuri gerät in einen Kriminalfall. Die Geschichte des Träumers, dessen Arglosigkeit ausgenutzt wird, hat in seinen besten Passagen etwas Märchenhaftes.

Nuri Mohsen ist um die 40 Jahre alt, stammt aus dem Irak und arbeitet in Solingen als Behörden Dolmetscher. Er dolmetscht vor allem für Flüchtlinge aus der arabischen Welt. Solingen an der Wupper ist nicht nur bekannt als die "Stadt der Klingen", sondern auch wegen eines Brandanschlags, der hier 1993 fünf Flüchtlingsfrauen das Leben kostete und viele weitere Menschen schwer verletzte. Auch heute noch ist Solingen eine gefährliche Stadt, in der Schlägerbanden ihr Unwesen treiben, sagt der Ich-Erzähler Nuri, noch bevor er selbst auf offener Straße zusammengeschlagen wird. Doch Nuri geht nicht zur Polizei, um Anzeige zu erstatten.

„Dafür hatte ich selbst keine Erklärung. Vielleicht hatte es mit meinem früheren Leben zu tun. Eine alte Gewohnheit, eine generelle Abneigung gegenüber der Polizei. Wenn jemand aus einem Polizeistaat geflüchtet ist, kann er seine Angst vor der Polizei und seine Abneigung gegen sie nicht so einfach abbauen. Außerdem, was sollte ich der Polizei sagen? Gegen wen sollte ich Anzeige erstatten? In letzter Zeit hatte es viele Angriffe auf Asylheime, Flüchtlingslager und Überfälle oder Pöbeleien gegen Fremde gegeben.“

Nuri ist ratlos, doch eine ihm unbekannt junge Frau, Amira, hilft ihm, bringt ihn nach Hause und verschwindet. Erst später wird Amira wieder in sein Leben treten. Eines der vielen geheimnissvollen Ereignisse, die sich durch den Roman ziehen wie ein roter Faden. Zu dem Zeitpunkt, als Nuri angegriffen wurde, war er seinen Job als Dolmetscher bereits los, denn er hatte aus Mitleid mit der Geflüchteten ihre Aussage in der Verhandlung falsch übersetzt, um sie vor der Abschiebung zu schützen.

In dunkler Wohnung am Tiefpunkt

Najem Wali

Stadt der Klingen

Secession Verlag, Berlin

189 Seiten

15,00 Euro

„Etwas mehr als ein Jahr war vergangen, seit ich nach Solingen gezogen war, der Stadt, die mir ein Unglück nach dem anderen bescheren sollte. [...] Das Jobcenter gönnte mir dreihundertfünfundsiebzig Euro sowie die Monatsmiete für diese miese Wohnung, in die manchmal über Tage hinweg kein einziger Sonnenstrahl fiel.“

Nuri ist vor zwanzig Jahren aus dem Irak nach Deutschland geflohen und wieder einmal an einem Tiefpunkt angelangt. Da bittet ihn ein Bekannter, der sympathische aber zwielichtige Armin, einen Koffer bei sich in der Wohnung aufzubewahren.

„Armin legte seine Hand auf meine Schulter. `Keine Sorge. Keine Drogen, keine Waffen. Es sind nur Fotos und Papiere´.“

Das ist der Beginn einer sehr komplexen Romanhandlung, die sich immer mehr zu einem Krimi entwickelt. Denn schon kurz darauf kommt Armin mit einer weiteren Bitte auf Nuri zu.

„`Mir ist zugetragen worden, dass jemand von den neuangekommenen Flüchtlingen ein altes Messer, oder besser gesagt, einen antiken Dolch bei sich hat´, sagte er mit gepresster Stimme. `Es könnte sich dabei um einen Dolch handeln, der meiner Familie gehört´.“

Schnittiges Meisterstück

Es handelt sich um einen sogenannten „Dolch der Liebe“, ein Solinger Meisterhandwerksstück aus dem 18. Jahrhundert. Besonders wertvoll. Nuri erscheint das alles seltsam und absurd. Doch als Armin ihn bittet herauszufinden, ob an der Geschichte was dran ist, willigt er ein und versucht den Besitzer des Dolchs zu finden.

So stößt Nuri auf eine schon über 60 Jahre zurückliegende Geschichte der zwei Solinger Stahl- und Messerunternehmerfamilien Horn und Schleif und deren Verstrickungen in dubiose Geschäfte mit der arabischen Welt. Dramatisch tragischer Liebesgeschichte inklusive.

Nuri gerät in ein Geflecht von Querverbindungen krimineller Art. Und jede und jeder denen er begegnet hängt mit drin in diesem Kriminalfall. So hat auch der angeblich wieder aufgetauchte Dolch etwas mit der ihm seinerzeit unbekanntenen Frau, Amira zu tun, die ihn versorgte und zu sich nach Hause brachte, als er zusammengeschlagen wurde. Eine Freundin spricht ihm Mut zu:

Märchenhaft erzählt

„Es ist nur eine Frage der Zeit, bis du kapiert, was hier läuft und wer zu wem gehört.“

Aber nicht nur für Nuri, auch für den Leser ist es schwer, sich in dem Geflecht der Querverbindungen zurecht zu finden, dessen Vielzahl ihm mehr Irritation als Klarheit verschafft. Ständig tauchen neue Personen auf, geben der Handlung neue und zu viele Wendungen. Allerdings, wie Najem Wali das macht, wie er mit den verschiedenen Zeitebenen spielt und wie der Erzähler Nuri seine Leser wiederholt direkt anspricht, das erinnert an die orientalische Erzähltradition von Tausend und einer Nacht. Auf dieser Erzählebene hat der Roman vom traurigen Nuri, dem Träumer, dessen Arglosigkeit immer wieder ausgenutzt wird, auch etwas Märchenhaftes. Eine Qualität, die Najem Wali in „Stadt der Klingen“ allerdings leider viel zu selten aufblitzen lässt.

// In der ursprünglichen Fassung dieses Textes wurde eine Hauptfigur falsch benannt, dies haben wir korrigiert. //